

# Jongbauerendag 2020 Online



Die Redner auf dem diesjährigen Jongbauerntag.

Am 22. November fand der traditionelle „Jongbauerendag“ organisiert von der „Lëtzeburger Landjugend a Jongbaueren“ statt. Bedingt durch die Corona-Pandemie war die Veranstaltung nicht wie gewohnt im Festsaal der Ackerbauschule, sondern Online. Auf dem Jongbauerntag gab es eine Amtsübergabe. Der langjährige Präsident Marc Roeder übergab den Führungsstab an seinen Nachfolger Luc Emering. Ein Highlight war wie jedes Jahr die Agrarpolitische Stellungnahme der Luxemburger Jungbauern. Neben den Ansprachen von Erzbischof, S. Em. Jean-Claude Hollerich und Landwirtschaftsminister Romain Schneider referierte der Europaabgeordnete Christophe Hansen über die Europäische Agrarpolitik spezifisch

über die Junglandwirteförderung. Der Streit um die neue Agrarreform hat im Europäischen Parlament zu heftigen Diskussionen geführt, verlangt sie doch einen fast unmöglichen Spagat. Auf der einen Seite muss auch die Landwirtschaft einen entscheidenden Beitrag zur Erreichung unserer Klimaziele leisten. Gleichzeitig muss der Beruf des Landwirts auch in Zukunft attraktiv bleiben. Die Corona Krise zeigt, wie wichtig unsere Bauern für unsere Versorgungssicherheit sind. Wenn wir bei Lebensmitteln nicht ähnlich abhängig von Importen werden wollen, wie wir es bei Medikamenten sind, müssen wir den Landwirten ein angemessenes Einkommen sichern. In den Haushaltsverhandlungen konnten wir uns mit unserer Hartnäckigkeit durchsetzen, sodass

der Agrarhaushalt, trotz Brexit, nominell stabil zum vorherigen mehrjährigen Finanzrahmen bleibt. Welche Aufgaben Landwirte mit den Geldern alle stemmen müssen, war aber höchst umstritten in den zuständigen Agrar- und Umweltausschüssen. Die linken Fraktionen hätten es am liebsten gesehen, dass die EU-Kommission den Vorschlag für die Reform komplett zurückzieht und einen noch strengeren Vorschlag vorlegt, der konkrete Ziele der Farm-to-Fork (F2F) und der Biodiversitätsstrategie (z.B. 50% Pestizidreduzierung) auch in der Agrarreform festlegt. Meine Fraktion war jedoch der Auffassung, dass wir dafür erstmal legislative Vorschläge haben müssen - einschließlich einer Folgenabschätzung. Das heißt nicht, dass die durchaus vernünftigen Reduktionsziele keine Unterstützung finden. Wir haben in Recitals festgeschrieben, dass die Ziele der F2F und Biodiversitätsstrategie, sowie des Green Deals in den Strategieplänen der Mitgliedstaaten berücksichtigt werden müssen. Außerdem sind die Ziele (wenn auch weniger konkret) schon in Anhang I zu den Indikatoren festgehalten. Das „täglich Brot“ der Bauern Letztendlich konnten wir uns mit den großen Fraktionen auf ein Kompromisspaket einigen, das die groben Züge der grünen Architektur der Agrarpolitik festlegt, und eine Balance zwischen Ökonomie und Ökologie sicherstellt: Wir stellen sicher, dass die Basisprämie an den Direktzahlungen - also das täglich Brot der Bauern - aufrecht erhalten wird. Grüne und Sozialisten hingegen wollten die Basisprämie am liebsten abschaffen. Gleichzeitig wird künftig mehr Geld für Umweltmaßnahmen bereitgestellt. Die verpflichtenden Umweltmaßnahmen haben wir ausgeweitet und zum Beispiel festgelegt,

dass bei der Verwendung von Pestiziden ein Mindestabstand von 3 Metern zu Gewässern eingehalten werden muss. Ein weiterer großer Prozentsatz der Direktzahlungen (30%) wird künftig an ökologische Anforderungen geknüpft werden. Mit den neuen Umweltmaßnahmen (Ecoschemes) schaffen wir ein neues und innovatives Anreizsystem, das Landwirte durch zusätzliche Zahlungen dazu bewegen soll, aus freien Stücken heraus Umweltmaßnahmen umzusetzen. Da der derzeitige Altersdurchschnitt der europäischen Landwirte bei nicht weniger als 60 Jahren liegt, müssen wir insbesondere Junglandwirte fördern. Wir konnten erreichen, dass die vorgesehene Unterstützung von Junglandwirten (bis 40 Jahre) von 2% auf 4% erhöht wurde. Junglandwirte (bis 40 Jahre), die sich zum ersten Mal als Betriebsleiter niedergelassen haben, würden ebenfalls für einen Zeitraum von 7 Jahren (anstelle von 5 Jahren) eine ergänzende Unterstützung erhalten. Die Unterstützung im Rahmen des Kapitels zur Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) wurde von 70.000 EUR auf 100.000 EUR erhöht. Außerdem werden Familienbetriebe gestärkt, indem die Umverteilungsprämie auf mindestens 12% erhöht wird und eine Kappung somit vermieden wird. Landwirtschaftliche Betriebe mit beispielsweise einer Größenordnung von 50 ha können so - ganz ohne großen Bürokratieaufwand - eine Umverteilungsprämie erhalten. Die Verhandlungen mit den Mitgliedstaaten haben bereits begonnen. Jetzt geht es vor allem darum, dass die zusätzlichen Anforderungen für Umweltmaßnahmen zielgerichtet und machbar bleiben. Letztendlich ist es in beiderseitigem Interesse, den Klimawandel aufzuhalten.